

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Doch machten auch in dieser Bearbeitung viele gelungene Scenen den verdienten Effect, wozu Dlle. Auguste Sutorius (das vielseitigste Talent unserer Bühne) als Franziska Wharton, und Hr. Quandt als Dunwodie durch naturgemäße Auffassung und Darstellung nicht wenig beitrugen. Nur Herr Neustädt als Harper oder Washington war nicht im Stande, auch nur ein Fünkchen Interesse in uns aufzupredigen; zu predigen? Ja, denn er ist in jeder Rolle, sey sie göttlich oder teuflisch, der Nachmittagsprediger Bürger aus Lenore.

In „König Enzio“, hist. Trauerspiel in 5 Akten, von Raupach, gab Herr Stawinsky den Leichenpfeifer Filippo, eine zwar kleine, aber tiefbedeutsame Rolle, von mehr Seelengröße, als ein Mann unumgänglich nöthig hat, der sich und sein Handwerk zur Beförderung der Flucht eines Königs (Enzio) brauchen läßt. In Darstellung dieser Rolle war Hr. St. so ergibig und verständig, als die Rolle selbst es ist, nur auch hier im Vortrage gedehnt. König Enzio und den Spion hatte Hr. St. so eben auf unsere Bühne gebracht, selbst in Scene gesetzt, und dabei seine große Kraft und Gewandtheit als Regisseur bewiesen, deren günstige Wirkung auf Scenerie, Declamation, Costume, Gruppen, kurz auf das ganze Theater nicht zu verkennen war, welches sonst einer kräftigen, gewandten und verständigen Regie entbehrt. Wohin ist die Gediegenheit entschwunden, welche vor zehn bis zwanzig Jahren das Breslauer Theater unter die ersten in Deutschland erhob? Wir besitzen keinen einzigen anerkannt großen Künstler. König Enzio wurde dreimal kurz auf einander, das letzte Mal jedoch vor ziemlich leerem Hause gegeben. Ein Wort über das Stück selbst ist vielleicht nicht am unrechten Orte. König Enzio gehört in der Bühnen-Literatur zu den erfreulicheren Erscheinungen; die Composition ist so überaus kräftig und gewaltig, und doch die Ausführung entfernt von Härte; alle Motive sind klar und erscheinen verkörpert in einer sehr poetischen Gestalt; die Liebe, als Grundlage des Drama's und Hauptgegenstand der Handlung, ist hier von Seiten betrachtet, die neu, zugleich aber wahr und mit unendlichem Zauber behandelt sind. Und alle diese Schönheiten treten uns groß und doch bis in's Einzelne voll von Liebreiz entgegen in einer Sprache, die lange Zeit nicht von den Brettern herab geredet worden ist. Das rein Philosphische, das Poetische der Fabel steht frei von dem Drucke historischen Wissens und Wustes vor uns da in schöner Klarheit und Jugendfülle. Aber den Namen „Trauerspiel“ dürfte das Stück doch nicht verdienen, denn wenn wir als Kriterium des Trauerspiels den bedingt nothwendigen Untergang des Großen, Erhabenen, im Kampfe mit gegebenen, gemeineren Verhältnissen und Kräften ansehen, so erblicken wir in Raupach's Werke allerdings dergleichen feindliche Gewalten, und zwar auf einer Seite in der großartigen Liebe Lucia's (der Nichte des Podesta von Bologna) zu Enzio, auf der anderen Seite in der Gefangenschaft des Letzteren und — in seiner Königswürde, welche in Lucia's Augen ein Hinderniß ihrer Verbindung ist, diese Gewalten kämpfen aber nicht gegen einander, wenigstens nur scheinbar, am allerwe-

nigsten geht aber die Liebe in der politischen Gewalt unter. Denn Enzio, seinen hohen Rang nicht achtend, will dennoch Lucia seine Hand reichen, wofür seine Flucht nach Deutschland gelingt; und Lucia — Freiheit und Leben ohne Enzio nicht achten — folgt, da diese Flucht mißglückt und Enzio zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt ist, dem „jeder königlichen Würde entkleideten Menschen“ rücksichtslos in den unterirdischen Kerker, um dort, nach dem sie priesterlich eingeseget sind, mit ihm zu leben und zu sterben. So schließt das Stück. Hiernach wird die Liebe vollkommen befriedigt, und wäre selbst wenn wir annähmen, die politischen Verhältnisse hätten gegen sie gekämpft, offenbar die Siegerin. Wo aber das Erhabene gegen das Gemeine siegt, da ist nichts Tragisches, und König Enzio daher kein Trauerspiel. Ein Verstoß gegen die dramatische Gerechtigkeit liegt darin, daß des Leichenpfeifers gar nicht mehr gedacht wird, welcher mit Aufopferung seiner Existenz dem Sohne Kaiser Friedrich's II., der einst ihm das Leben gerettet, zur Flucht behilflich ist und nach Entdeckung derselben zum Tode verurtheilt wird. Dieser Umstand wäre doch eines trauernden Mitgeföhls von Enzio's Seite werth gewesen, der seinen Befreier unglücklich gemacht hat. Eben so vergift Enzio, seinem treuen Freunde Pietro, den er ebenfalls einem ungewissen Schicksale preis gegeben, ein freundliches Andenken zu weihen. So undankbar sollte besonders ein poetisches Gemüth, wie Enzio, nicht seyn. Wie der Dichter den Charakter Enzio's gezeichnet hat, so dürfte es sich schwer rechtfertigen lassen, das Stück nach ihm zu nennen, denn Enzio ist weder ein Held (wenigstens kein dramatischer, dazu ist er zu passiv), noch der Held. Letzteres nicht, weil Lucia das Heldenthum mit ihm theilt, und Enzio bei dieser Theilung entschieden den Kürzeren zieht. Denn Lucia allein, nicht er, ist überall activ, Lucia allein opfert, indem sie der Freiheit, dem Sonnenlicht freiwillig entsagt und ihm in den Kerker folgt. Daher ist eigentlich Lucia die Heldin, nicht Enzio der Held. — Als ein Mißgriff in der Scenerie erscheint im zweiten Akte die Berathung der Anziani von Bologna über die durch Enzio's Bruder von Deutschland aus beantragte Freigebung Enzio's. Dergleichen Momente sind verbraucht und wirken störend. Auch ist gerade hier, wo die Meinungen der Anziani den starren, despotischen Unwillen des Podesta im mindesten nicht beugen können, diese lange und langweilige Scene dramatisch nutzlos, da Alles beim Alten und der gefangene König Enzio gefangen bleibt. Dieser Ausspruch mußte ja ohnedies in der Handlung seine Wirkung äußern, und äußert sie auch gleich darauf in der Flucht Enzio's. Für das Drama viel wichtiger wäre es gewesen, den Beschluß über Enzio's Kerkertod officieller und vielleicht durch eine Scene einzuführen, während man ihn im 5ten Akte bloß aus einem Dialog des Podesta mit seiner Nichte im Voraus, ehe er noch festgesetzt wird, befürchtet, und unmittelbar darauf (hier ist also eine Lücke in dem Laufe der Zeit und der Handlung) Enzio schon im Kerker findet, ohne daß ihm auch nur die mindeste Erklärung von Seiten des Rathes auf officiellm Wege in unserer Gegenwart zu Theil wird. Egmont erfährt sein Todesurtheil durch Publikation von Amtswegen. Warum nicht Enzio? Er ist in unseren Augen nicht wirklich verurtheilt, so lange wir keinen richterlichen Ausspruch hören.

(Der Beschluß folgt.)